

## **Rückblick auf unseren Wandertag in den Maasduinen am 9.Juni.**

*„Wir hoffe auf passendes Wetter“*, hatten wir in der Einladung zu Linnemanns Streich geschrieben. Und ja, es passte genau. (Schon einen Tag später hätten wir im Regen gestanden.)

So aber versammelten sich 18 gutgelaunte Vereinsmitglieder am Treffpunkt *Boscafé*. Zwar hatten wir drinnen einen Tisch für unsere Gruppe reserviert, aber da die Sonne lachte, schob der Wirt ganz unkompliziert draußen eine lange Tafel zusammen. Mit *kopje koffie, thee oder chocomel* auf Kosten unserer Vereinskasse konnten wir auf niederländische Art loslegen und erstmal „bijpraten“ (sich wieder auf den neusten Stand der Dinge bringen).

Wie schon im Vorjahr in Gennep (unserem Wohnort bis 2004), konnten wir euch wieder auf eine Erinnerungsreise mitnehmen – von 1982 bis 1991 haben wir im Dorf Siebengewald gewohnt. Der *Afferdense bos* war damals das Paradies unserer Kinder, da gab es Sandberge und Kletterbäume, das Robin-Hood-Land, und viele „geheime“ Wege...

Die Gemarkung heißt hier „het rimpelt“ = es kräuselt sich, d.h. es geht hier auf und ab in der Landschaft. Dem in den 90er Jahren gegründeten Nationalpark MAASDUINEN ist das Gebiet um das Dorf Afferden (Gemeente Bergen Lb.) erst 1998 zugeordnet geworden. Zuständig für die Gestaltung ist Staatsbosbeheer (der staatliche Forstbetrieb) und der sorgt dafür, dass sich immer wieder etwas ändert. Viele bewaldete Stücke sind im Laufe der Jahre abgeholzt worden mit dem Ziel, das ursprüngliche Bild der Heide- und Dünenlandschaft wiederherzustellen. Dazu gehört, dass manche Gebiete eingezäunt werden, weil dort Ziegen und Wildrinder die Vegetation kurzhalten. Das ist auch bei der *Duvelskuul* (Teufelskuhle) der Fall, einem Naturschutzgebiet mit einigen Heidemooren, das aber für Wanderer zugänglich bleibt.

Es ist einer unserer Lieblingsplätze, in jeder Jahreszeit schön. Wer mit Ulrich die längere Strecke gewandert ist, hat sich davon überzeugen können. Danach führte er die Gruppe weiter über das Landgut, wo sich heute der Golfplatz ausgebreitet hat, an der Ruine Bleijenbeek vorbei zu dem noch geheim gehaltenen Picknickplatz, wo beide Gruppen wieder zusammenkommen sollten.

### **Exkurs:**

*Als wir mit den Kindern in Siebengewald wohnten, war das Betreten des verwilderten Geländes um die malerische Ruine Bleijenbeek verboten. Ob es nachts dort spukte? Wir erfanden Fantasiegeschichten über ein Schlossgespenst. Das war der Ritter Nepomuk und er war verrückt auf Erdbeeren, die er zur Geisterstunde auf den umliegenden Feldern klaute.*

*Inzwischen haben wir mehr über die wahre Geschichte von Bleijenbeek in Erfahrung gebracht. Wenn ein Geist vielleicht noch in der Ruine spukt, könnte es der Raubritter Maarten Schenk von Nideggen sein, der 1540 in Goch geboren wurde. (Hier sieht man ihn auf einer zeitgenössischen Darstellung, die im Museum Kurhaus aufbewahrt wird).*



Maarten Schenk, 1540 in Goch geboren, entstammte einem unehelichen Zweig derer von Nideggen, und weil das Gericht seinem Vater den Besitz von Blijenbeek absprach, besetzte er es eigenmächtig und terrorisierte von diesem Stützpunkt aus die Umgebung. Plündernd und brandschatzend waren er und seine Truppe der Schrecken des Niederrheins. Damals wütete der Achtzigjährige Krieg zwischen Spanien und den Niederlanden. Ein Konfessionskrieg, ein Unabhängigkeitskrieg, und mittendrin Söldner aus aller Herren Länder, für die Blutvergießen ein Geschäft ist und die auf der Seite kämpfen, die am besten zahlt.

Maarten Schenk war so ein Söldnerführer. Er wechselte mehrfach die Seiten, diente erst den Holländern, dann den Spaniern und auch für den Kölner Fürstbischof übernahm er Aufträge, z.B. die Eroberung von Werl oder von Bonn.

Als Strategie war er geradezu genial: genau an der Stelle, wo Rhein und Waal sich gabeln, ließ er 1586 eine Festung errichten: Schenkenschanz. 1589 jedoch verließ ihn das Kriegsglück: bei der Belagerung des damals spanischen Nijmegen stürzte er beim Rückzug von einem kleinen Schiff und ertrank in der Waal. Seine Leiche wurde geborgen, man köpfte ihn, vierteilte ihn vielleicht sogar, und stellte den Kopf auf einem Pfahl am Stadttor aus. Das Ende eines Heerführers: Monster oder Held? Schenk wurde als beides gesehen. Denn als die Truppen der Vereinigten Niederlande Nijmegen eroberten, erhielt Schenk doch noch ein Staatsbegräbnis.

Und für Bleijenbeek kehrten erstmal friedlichere Zeiten ein.

Die zweite Gruppe, die mit Franziska aufgebrochen war, hatte eine kürzere Strecke zu bewältigen, aber die stellte doch eine ziemliche Herausforderung für die Teilnehmer dar. Über den Fahrweg ging zu nächst zum Naturcampingplatz Cokse Heide. Von dort aus wollten wir zum Poaterskapelleken, doch irgendwie hatte sich das Wegenetz in Franziskas Erinnerung verändert. Fast hätten wir uns total verirrt. Dennoch gelang es eine Viertelstunde früher als die sportlicheren Wanderer am vereinbarten Treffpunkt einzutreffen.

Und dann konnte das Picknick beginnen. Viele mitgebrachte Köstlichkeiten, die auf der Kniebank in der kleinen Marienkapelle zum Büffet angerichtet wurden, fanden guten Absatz. So eine Respektlosigkeit hatte es bei „Maria“ wohl vorher noch nie gegeben. Aber sie wird sich gefreut haben, so viele frohe Gesichter zu sehen. Die lebhaften Gespräche der trugen zur hervorragenden Stimmung bei.

Es ist ein gelungener Vereinstag geworden – auch ohne große Vorbereitung!